

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 72 (1995)

Heft: 5

Artikel: Predigt in der Abtsweihe von P. Lukas Schenker : Kloster Mariastein - 25. Februar 1995

Autor: Vogel, Hansjörg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Predigt bei der Abtsweihe von P. Lukas Schenker, Kloster Mariastein – 25. Februar 1995

Bischof Hansjörg Vogel, Solothurn

*«Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe»
(Job 13, 15).*

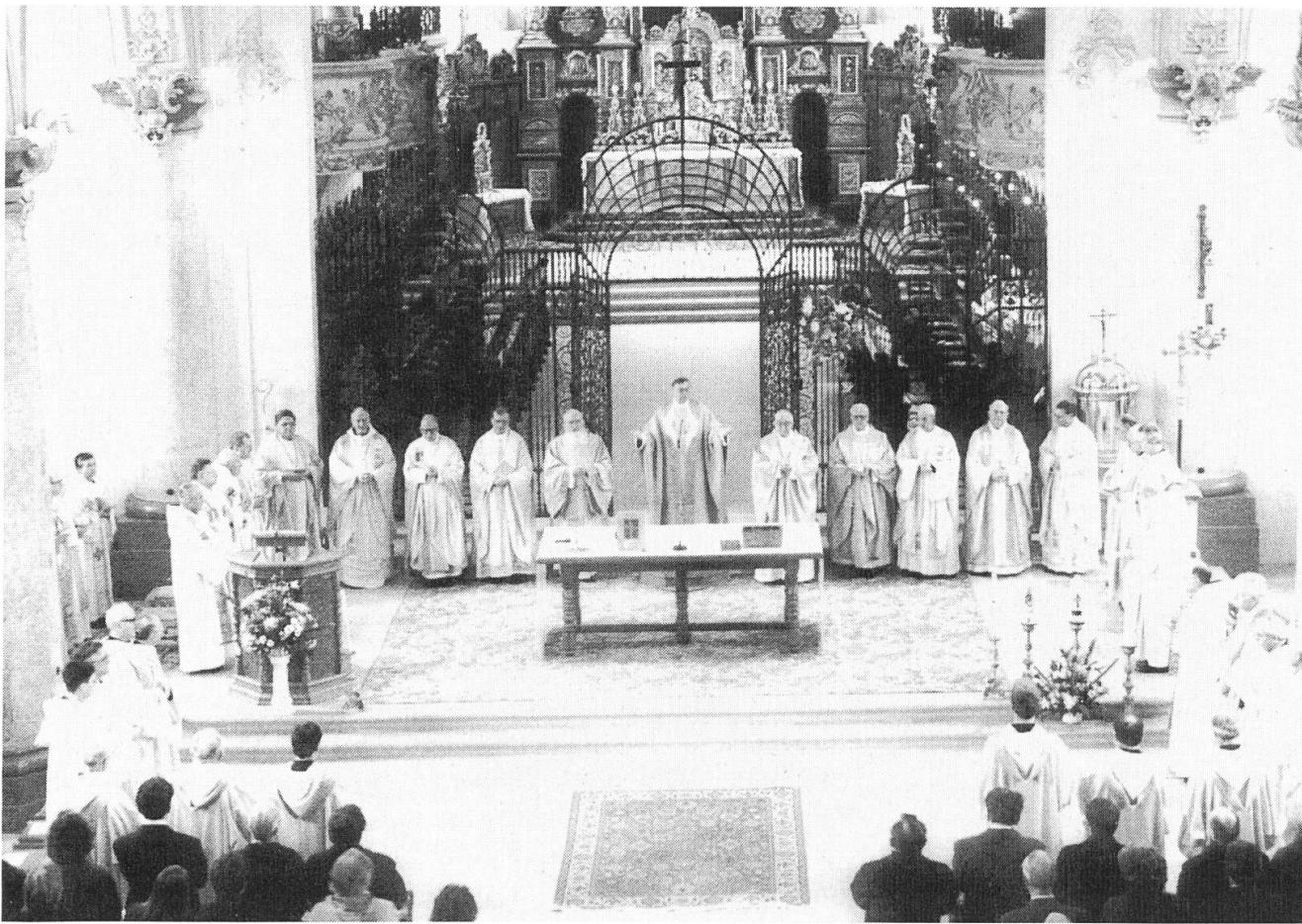
Liebe Klostergemeinschaft von Mariastein, liebe Schwestern und Brüder, es gibt Tage, die uns einladen, innezuhalten und neu ins Leben hineinzuhören. Heute ist ein solcher Tag. Das Fest der Abtsweihe ist eine gute Gelegenheit für eine Standortbestimmung nicht nur für den neugewählten Abt, sondern auch für den ganzen Konvent. Es geht darum, im gelebten Alltag das Ohr des Herzens, das innere Gespür, auf die Lehren des Meisters Jesus Christus auszurichten, wie die Regel des hl. Benedikt in ihrem Prolog Euch aufrätgt.

Eure Regel setzt an mit der Haltung, die auf Gott hört, die Ernst macht mit seinem Wort. Das Hören auf Gott wird zum verbindlichen Gehorsam ihm gegenüber. Dieser Gehorsam ist jedoch vermittelt durch Menschen in der Gemeinschaft, durch die Ordnung des täglichen Zusammenlebens aus der geistlichen Erfahrung der Regel. Der Abt ist eine Schlüsselfigur in diesem Gehorsam. Ich begreife auch, dass Abt Lukas nach der Wahl im Bewusstsein der Verantwortung, die die Regel dem Abt überträgt, erschrocken ist. Dahinter steht die Anforderung, selber fähig zu sein, auf das Wort Gottes zu hören und auf seinen Willen

zu achten. Erst dann kann er den Gehorsam der Brüder einfordern. In der Regel habe ich auch gelesen, dass der Gehorsam nicht nur dem Abt gegenüber zu leisten ist, sondern dass die Brüder auch einander gehorsam sein sollen. Nach meiner Erfahrung möchte ich da den hl. Benedikt etwas ergänzen. Ich glaube nicht, dass es genügt, wenn nur die jüngeren den älteren Mitbrüdern gehorsam sind; Gehorsam ist für mich ein dialogisches Geschehen. Bruder Klaus ist mir da ein grosses Vorbild, wenn er dem Rat von Bern schreibt: «Gehorsam ist die grösste Ehre im Himmel und auf Erden. Darum sollt ihr einander gehorsam sein.» Der Weg eines Konventes ist darauf angewiesen, dass die Brüder gemeinsam Verantwortung tragen, das Wort Gottes wahrzunehmen, auf dieses Wort zu hören, ihm in der jeweiligen Situation gehorsam zu sein.

Im Wort Gehorsam steckt ja auch das Wort «gehören». In der Haltung des Gehorsams gehört Ihr zu Gott selber, gehört Ihr aber auch zueinander. Abt Lukas wird seine Aufgabe nur dann wahrnehmen können, wenn Ihr mit ihm den Glaubensweg weitergeht.

Die Lesungen der heutigen Liturgie geben uns einen Hinweis, wie Abt Lukas mit Euch diesen Glaubensweg gehen möchte: in der Haltung der Liebe. In jedem christlichen Leben, und darum sicher auch im monastischen, geht es darum, die Zusage Gottes zu uns Menschen, seine Liebe, wahrzunehmen. Wir sind gerufen, auf die Liebe Gottes Antwort zu geben. Die Lesung aus dem 1. Johannesbrief (4, 7 bis 12) macht uns deutlich darauf aufmerksam, dass die Initiative bei Gott liegt: «Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als



Bischof Hansjörg eröffnet den Gottesdienst zur Abtsweihe.

Sühne für unsere Sünden gesandt hat.» Es ist der Sinn unseres christlichen Lebens, diese Liebe wahrzunehmen und anzunehmen. Wer sich davon treffen lässt, wird auf diese Liebe antworten. Wer aus Liebe Mitmenschen begegnet, wird dabei auch Gott erkennen, d. h. er lebt aus der Gemeinschaft mit ihm. Liebe führt zu solidarischem Handeln. Die Liebe zu Gott will auch Ausdruck finden im täglichen Gotteslob der Liturgie.

Der 1. Johannesbrief ist in eine schwierige Zeit nach dem Ende der ersten christlichen Generation geschrieben. Spaltungen und Auseinandersetzungen bedeuten für die Gemeinde eine Frage auf Leben und Tod. Ihr zahlenmässiger Bestand ist bedroht. Das eigene theologische Erbe ist in Zwielicht gezogen. Der 1. Johannesbrief zeigt, wo in schwieriger Situation ein Weg zu finden ist: in der Erinnerung an die Liebe Jesu Christi, die uns selber zum Leben aus der Liebe befreit. Es ist auch der Auftrag

an uns heute. Auch in unserer Zeit erfahren wir die Kirche voller Auseinandersetzungen und Spaltungen. Wir sind darauf angewiesen, dass nicht die Angst um das eigene Überleben unser Leben und Handeln bestimmt. Der 1. Johannesbrief ermutigt uns, nicht müde zu werden, sondern nach unserem Glauben und nach der Aufgabe, die daraus erwächst, zu fragen.

Die Klöster haben in meinen Augen die besondere Aufgabe, den Wert des Glaubens an Jesus Christus durch die Stürme der Zeit zu tragen. Die Klöster sind gleichsam ein Gedächtnis des Glaubens in der Geschichte. Denn Gott begiegt uns im konkreten Alltag der konkreten Umstände – in unserer kleinen und grossen Geschichte. So ist Kirchengeschichte auch eine Geschichte der Gottesbegegnung. Abt Lukas hat als Geschichtsfachmann ein besonderes Gespür dafür. Das Gedächtnis im biblischen Sinn schafft Begegnung und Beziehung.

Wir dürfen heute dafür dankbar sein, dass in der wechselvollen Geschichte des Konvents von Mariastein die Gemeinschaft mitgeholfen hat, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe durch die Geschichte weiterzutragen. Dies geschieht durch Menschen, die wie überall in der Kirche ihre Fähigkeiten, aber auch ihre Grenzen, Ecken und Kanten einbringen. Im Namen des ganzen Bistums möchte ich Euch, liebe Patres und Brüder, aber auch allen, die vor Euch die Gemeinschaft getragen haben, für diesen Dienst herzlich danken. Heute richte ich ein besonderes «Vergelt's Gott» an Abt Mauritius, der in den letzten 24 Jahren als Abt – und vorher schon als Prior – seine Kraft in den Leitungsdienst des Konvents gestellt hat. Die Wallfahrt ist sicher eine Kernaufgabe Eurer Gemeinschaft, die seit dem 17. Jahrhundert Euch prägt. Aufgrund der Ursprungsgeschichte kommen jedes Jahr unzählige Menschen an diesen Ort, um ihre Anliegen der Muttergottes anzuvertrauen. Sie stärkt uns im Glauben, dass unser Erlösergott uns nicht über eine Felswand hinabstürzen lässt. Unser Leben bleibt im tiefsten bei ihm aufgehoben. Auch durch die Pfarreiseelsorge habt Ihr eine grosse Ausstrahlung in die Umgebung. Ich bin dankbar und froh, wenn der Konvent sich hier im Rahmen des Möglichen weiterengagiert. Das Gemeinschaftsleben aus dem Glauben – im Gleichgewicht des «ora et labora», in der ausgewogenen benediktinischen Haltung der discretio, der Unterscheidung, worauf es wirklich ankommt – ist ein prophetisches Zeichen in unserer Gegenwart. Ein Ort des treuen und regelmässigen Gotteslobes ist ein wertvoller Impuls in einer Zeit, in der die Menschen einerseits nach Spiritualität hungrig und andererseits sich vor einem verbindlichen Engagement fürchten.

Lieber Abt Lukas,
die Regel des hl. Benedikt beschreibt den Auftrag des Abtes stark vom Auftrag Christi her und weist hin auf Ihre Aufgabe, im Kloster für ein Klima zu sorgen, in dem der Glaube an Jesus Christus im Zusammenhang mit der ganzen Kirche lebendig bleibt. Der Stil, wie der Abt seine Aufgabe wahrnimmt, soll sehr klar, aber auch voller Klugheit, Ausgewogenheit und Liebe sein. Ich bin überzeugt, dass Sie

sich mit ganzer Kraft und aller Ernsthaftigkeit diesem Auftrag stellen. Dabei werden Sie – auch gemäss der Regel – mit Ihrer eigenen Schwäche rechnen und das geknickte Rohr nicht vollends brechen. In Ihrem Leben haben Sie sicher schon erfahren, dass Jesus Christus Sie liebt, so wie er es seinen Jüngern mit der Fusswaschung am Abend vor seinem Sterben gleichsam als Testament gezeigt hat. «Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe» (Joh 13, 15). Nehmen Sie dieses Wort Jesu mit in Ihren Dienst. Lassen Sie Ihr eigenes Leben und das Ihrer Brüder immer mehr von dieser Haltung geprägt sein.

Liebe Schwestern und Brüder,
nehmen wir heute den Dienst der Klostergemeinschaft von Mariastein, in unserer Gegend ein dauerndes Gedächtnis des Glaubens zu sein, dankbar an. Als einzelne ist unser Leben in seiner Linie oft gefährdet. Brüche bedrohen uns. Oft ist es schwer, den weiteren Weg zu finden. Die Mönche von Mariastein rufen uns in Erinnerung, dass auch das Leben von uns allen im Glauben gehalten ist. Sie regen uns an, im eigenen Leben Antwort auf die Liebe Gottes zu geben. Sie nehmen uns mithinein ins Gotteslob und helfen uns, in unseren eigenen Alltag hineinzuhorchen und darin das Wort Gottes zu erkennen. Amen.